

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 149. Mittwoch, den 28. Mai 1828.

Der Aufstand und die Ausrottung der Janitscharen 1826.

(Beschluß.)

Die Ausrottung der Janitscharen.

Hussain Pascha hatte bereits die Kanoniere, das Bombardiercorps, die Postandjia, zusammengerafft, drei Corps, die einige kriegerische Organisation hatten und gegen die Janitscharen viel Widerwillen hegten. Bekanntlich findet ja dieser zwischen den verschiedenen Waffen aller Heere statt. Der Reuter lächelt über das Fußvolk, die Garden sehen stolz auf beide herab. Der Grenadier glaubt mehr zu seyn, als der Musketier. Genug, auf sie konnte Hussain rechnen, und jetzt stellte er sich nun an die Spitze des indessen zusammen gekommenen bewaffneten Volkes. Seine 8 — 10,000 Kanoniere machen die Avantgarde. So wie sie nach den Etmeidan vorrücken, laufen sie Sturm. Die Janitscharen sind überrascht, aber vertheidigen sich tapfer. Es werden jetzt von ihnen Kanonen aufgeföhren und der Kampf schwankt. Doch immer wächst das Heer ihrer Feinde. Sie müssen fürchten, gänzlich umringt zu werden und ziehen sich in eine ungeheure Kaserne zurück, die sie als Fort zu vertheidigen gedenken.

Hussain läßt die Thore mit Kanonen einschleßen. Sechs Stücke speien einen Kartätschenhagel auf den Hofraum. Klein ein heftiges Gewehrfeuer aus allen Fenstern richtet

nicht minder Blutvergießen unter den Stürmenden an.

Der Sultan bekam inzwischen, in seinem Serail mit pochendem Herzen den Ausgang erwartend, jeden Augenblick Kunde von der Lage der Sachen, und gab demnach seine Befehle. Nur Mord und Vernichtung athmend, befahl er, die Kaserne in Brand zu stecken. Hussain säumte damit nicht. An vier Ecken lodert die Flamme hinauf. Die Janitscharen werden es erst gewahr, als die Balken krachen, der Rauch den Himmel verfinstert, den Athem benimmt, die Hitze sie in den Hof treibt, auf welchem sie von den Kartätschen zerschmettert werden. Denn alle Thore sind bereits gesprengt, und zu allen herein saßen die Kugeln. Umsonst rufen die wilden Krieger den Kanonieren zu, sich als Freunde und Bundesgenossen in ihre Reihen zu mischen. Neue Hagelwolken dienen als Antwort darauf. Umsonst wollen sie sich ergeben. Man hört sie nicht. Einzelne suchen zu fliehen; sie werden auf der Stelle niedergestossen.

Das Feuer ergreift Gebäude, welche der Kaserne nahe liegen. Man läßt sie brennen. Der Sultan hat vollkommenen Ersatz versprochen. Es liegen noch einige Kasernen in der Nähe, in welche sich andere Janitscharenhaufen geworfen haben, und ein gleiches Geschick betrifft sie. Ein Tag und eine Nacht reichte hin, die ganze Masse der gefürchtetsten Krieger zu vernichten,

denn nur wenige sind den Kugeln, dem Feuer, dem Dolche entronnen. Hussein bekam den Titel Khan, und ward Seraskier, d. h. General en Chef. Der Sultan dankte persönlich den Truppen, die sich — im Norden ausgezeichnet hatten, und nannte sie asker Mouhammed: Krieger Mahomed's.

Indessen der Baum sollte nicht bloß abgehauen, er sollte auch mit den Wurzeln vernichtet seyn. Der Großvezier lagerte daher im Hofe der Moschee von Sultan Achmed unter einem Zelte, von Henkern umgeben, und Mahomed's Fahne wehte immerfort. Hussein streifte von 3 — 400 Mann begleitet in der Stadt umher, und jeder ward angehalten, ward gefragt: bist du Janitschar oder Muselman. Wer: Janitschar antwortete, fand gleich den Tod. Der Muselman wurde nach seinem Namen und Gewerbe gefragt, und wo ein Verdacht obwaltete, zum Großvezier gesendet, wo er sich schnell ausweisen oder den Kopf verlieren mußte.

Wolle zwei Wochen dauerte diese Mezelet und traf nicht bloß Janitscharen. Auch alle kamen daran, welche sich gegen Selim vor 8 Jahren empört hatten. Der ehemalige Janitscharen-Aga, Hussein, hatte das Verzeichniß derselben. Alle Tage sanken tausend Menschen unter dem Nordschwerte, und bald war der Jammer in der Stadt allgemein. Witwen weinten um ihre Männer, Väter um ihre Söhne, Kinder um ihre Väter. Am alten Serail las man die drohende Schrift:

Mahmud's, des Henkers Schicksal, soll schrecklicher seyn, als das Loos Selim's! Er wisse, daß die Janitscharen sich fortpflanzen, wie das Gras auf dem Felde! Neue Opfer mußten für solchen Frevel büßen. Ob schuldig oder unschuldig, galt gleich.

Vier Tage nach dem furchtbaren Hauptmorden ging unser Berichtstatter nach der Brandstätte. Noch rauchten die Trümmer, und unter ihnen lagen die Leichname, einen Pestlenzgeruch ausströmend. Ein Weib, das ihren Gatten nicht hatte verlassen wollen, lag auf dem Schutte mit offenen Busen, an dem noch das gleichfalls todte Kind hing. Mitten unter den Trümmern ragte majestätisch eine alte Römersäule hoch empor in die Lüfte. Ihr hatte die Flamme nichts anhaben können. Sie schien die Größe des Volkes anzudeuten, von dem sie erbaut war, und wie letzteres den Türken überlegen war, die mit aller ihrer Wuth solch Denkmal nicht zerstören konnten!

Von da wendete sich der Franzos nach dem Gestade. Ein Bild des Schreckens wechselte aber immer mit dem andern. Hunde und Geier stritten sich um die Leichname, die am Ufer hinschwammen. Zehn Karren von schwarzen großen Büffeln bespannt, mit Köpfen gefüllt, versperrten ihm den Weg. Als er über den Etmeidan ging, stürzte ein wilder Türke auf ihn zu, zeigte ihm die herum liegenden frischen Leichname und rief: „Wollte Gott und der Prophet, daß ich dich und alle Ungläubigen auch einmal so daliegen sähe!“ Der Wilde sprach zu aufrichtig, als daß der Franzose viel dagegen zu bemerken gehabt hätte.

Indessen suchte sich das empörte Gefühl auf andre Art Luft zu machen. Fünf Weiber wurden ergriffen, als sie auf den Straßen riefen: „Fort mit dem Sultan! Fort mit dem Nizam Djedid: Es leben die Janitscharen!“ — Man steckte jede in einen Sack und warf sie ins Meer. Furchtbare Feuersbrünste verkündeten die Wuth anderer. Mehr als 25,000 Häuser brannten ab. Seit 100 Jahren war keine solche Verheerung gewesen; der heftige Wind, der Mangel an Spritzenleuten, trug

dazu
Ja
gen
nach
net.
hat
Ge
den
tran
Gif
wie
küm
Aus
le
—
—
—
P
sch
au
ruf
Ma
—
Co
un
ne
un
Ein
—
Ae
en
ra

dazu wesentlich bei; letztere gehörten meist zu den Janitscharen und waren folglich ermordet.

Um allen Verabredungen vorzubeugen, wurden die Kaffeehäuser geschlossen. Erst nach zwei Monaten sah man wieder einige geöffnet. Die Lastträger, der Auswurf des Pöbels, hatten mit den Janitscharen ziemlich gleiches Geschick. Sie, gefürchtet, gleich diesen, wurden theils getödtet, wie sie, theils nach Asien transportirt, wo sie den Tod ebenfalls fanden. Gift und Dolch harrete ihrer bei den dazu angewiesenen Paschen. Ein Befehl erschien, daß künftig nur Armenier Lastträger seyn sollten. Aus diesen wurden auch die neuen Sprühenleute genommen.

In Pera selbst ward die Ruhe nicht im

mindesten gestört. Man hatte die Mezelei au großen Fuß organisirt. Während in Constantinopel selbst Hunderte herumzogen, niederzustoßen was verdächtig ausah, folgte in den Franken-Quartieren eine Patrouille der andern, Leben, und Eigenthum zu sichern. Kein Boot durfte einen Türken hinübersahren, so lange das Hauptgemehel währte. Abends brannten vor allen Häusern Laternen. Die Furcht, Opfer des Janitscharen-Aufstandes zu werden, war vergeblich gewesen. Man sieht, daß die türkische Regierung wohl Ordnung zu erhalten vermag, wenn sie will. Aber oft will sie nicht und dann ist der Barbarei Thor und Thüre geöffnet. *r.

Redakteur und Verleger D. A. F. S.

B e f a n n t m a c h u n g.

Wollmarkt. Auch während des hiesigen Wollmarktes sind die bei uns in Eid und Pflicht stehenden ordentlichen Waaren-Mäkler zum Betrieb der darauf bezüglichen Mäkler-Geschäfte nach Maßgabe der allerhöchst confirmirten Mäkler-Ordnung vom Jahr 1818 § 22. 25. ausschließlich berechtigt, und es wird daher Jeder, welcher dieselben auf irgend eine Weise in diesem Bezirke stören und ihnen in ihrer Nahrung Abbruch thun möchte, sofort durch unsere Diener vom Wollmarkt entfernt und überdies verfassungsmäßig bestraft werden. Leipzig, den 28sten Mai 1828.
Der Magistrat der Stadt Leipzig.

C o n c e r t

im Saale des Gewandhauses, gegeben von dem jungen
F r i e d r i c h W ö r l i t z e r,

Donnerstag, den 29. Mai 1828.

Erster Theil. Ouverture zu Oberon, von Weber. Erster Satz des Pianofort-Concerts (D moll), von Kalkbrenner, gespielt vom Concertgeber. Gesangstück. Adagio und Finale des Kalkbrennerschen Concerts, gespielt vom Concertgeber.

Zweiter Theil. Ouverture zu Figaro von Mozart. Chor von Mozart. Variationen über den Alexander-Marsch, von Moschelles, gespielt vom Concertgeber.

Einlass-Billets zu 16 Groschen, sind in den Musikhandlungen der Herren: Breitkopf und Härtel und Fr. Hofmeister, im Logis des Concertgebers (Hôtel de Russie), und am Eingange des Saals zu bekommen. Anfang 6 Uhr.

Bekanntmachung. Von dem Driburger Mineralbrunnen, welcher von den ersten Aerzten Deutschlands, als eine besondere Heilquelle, bei vielen Krankheiten rühmlichst empfohlen wird, ist allein stets echt und frisch von der Quelle zu haben, in der Mineralwasser-Handlung von Samuel Ritter in Leipzig. Driburg, den 1. Mai 1828.
Brunnen-Administration. Carl Schrader.

Kunsttheater in Leipzig.

Der Mechanikus Weiß aus Paris, giebt sich die Ehre, einem hochgeehrten Publicum hiermit anzuzeigen, daß er heute d. 28ten Mai eine außerordentliche Vorstellung geben wird. Der Anfang ist um 7 Uhr.
Schauplatz im Saale der großen Funkenburg.

Bekanntmachung. Daß heute, den 28ten Mai a. c., als Mittwoch nach Pfingsten, wie früher, unter Leitung des Herrn Stadtmusikus Barth, meine Garten-Concerte beginnen, und an dem benannten Tage jeder Woche fortgesetzt werden, solches mache ich hiermit ergebenst bekannt, und bitte um gütigen Besuch.
Joh. Carl Schiegnitz.

Assicuranz der 4 proc. Leipziger Stadt-Obligationen.
Die bevorstehende Verloosung dieser Obligationen, ist nunmehr auf den 31. d. M. festgesetzt worden. Versicherungsaufträge hierauf nehmen wir bis zum 30. d. M. Abends 6 Uhr an, welches wir in Beziehung auf unsere deshalb früher erschienenen Avertissemens hiermit anzeigen. — Briefe und Gelder erbitten wir uns portofrei.
Leipzig, im Mai 1828.
Förster und Bader.

Verloren wurde den 2ten Feiertag in den Nachmittagsstunden, vom Grimma'schen Thore bis in die Kohlgärten, ein großer Hausschlüssel. Der ehrliche und gefällige Finder wird gebeten, denselben in der Expedition dieses Blattes, gegen 8 Gr. Belohnung, abzugeben.

Verlaufner Hund. Es hat sich am ersten Pfingstfeiertage ein junger Hühnerhund männlichen Geschlechts und von englischer Raze verlaufen. Derselbe ist schön braun und weiß gezeichnet, und die Haare sind seidenartig anzufühlen. Man bittet, wem er zugelaufen ist, selbigen an Herrn Stahil, Ritterstraße Nr. 711, gegen eine angemessene Belohnung, abzuliefern.

Thorzettel vom 27. Mai.

Grimma'sches Thor. u.	Ranstädter Thor. u.
Vormittag.	Gestern Abend.
Die Breslauer reitende Post 3	Hr. Pfarrer Walther, v. Berga, i. gr. Schild 6
Die Dresdner reitende Post 7	Die Berlin-Cöllner Gilpost 6
Hr. Maj. von Thielau, Rittergutsbesitzer, v. Campertswalde, im deutschen Hause 9	Hr. Wollhdt. Lüpß, v. Drsoy, i. Auerb. Hofe 7
Nachmittag.	Vormittag.
Hr. Obersteuer-Einnehmer von Appel, v. Belterswalde, in Reichels Garten 4	Die Hamburger reitende Post 11
Halle'sches Thor. u.	Nachmittag.
Gestern Abend.	Die Frankfurter reitende Post 2
Hr. Tonkünstler Kunert, a. Breslau, im Kreuz 5	Petersthor. u.
Die Berliner fahrende Post 12	Gestern Abend.
Vormittag.	Hr. von Breitenbach, v. Burgrahnis, im deutschen Hause 6
Die Magdeburger fahrende Post 7	Hr. Steuer-Einnehmer Lehmann, v. Dresden, b. Rothen 6
Nachmittag.	Nachmittag.
Hr. Tuchfabrik. Joachim u. Heinz. Rensch, aus Neumünster, im Hotel de Saxe 1	Hr. Rittergutspächter Piqua, v. Auerwalde, im hl. Roth 2
Auf der Berliner Gilpost: Hr. Calculat. von Küster u. Kfm. Frank, v. Berlin, in St. Berlin, Hr. Kfm. Viehsch, v. Berlin, in Nr. 17, Hr. D. Kellms u. Lieut. Prinz von Pollstein, v. h., v. Berlin zurück 1	Hr. Consiß. Rath Beer, v. Gera, b. Weimann 4
Auf der Braunschweiger Gilpost: Hr. Stub. Götte, v. h., v. Braunschweig zurück 4	Hr. Kfm. Schreiber, v. Gera, im gr. Baum 4
	Hospitalthor. u.
	Gestern Abend.
	Die Annaberger fahrende Post 6
	Die Nürnbergger Diligence 7
	Die Freiburger fahrende Post 9
	Die Nürnbergger reitende Post 10